Erste Zürcher Raumkunstausstellung von September bis November 1908

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-27533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erste Zürcher Raumkunstausstellung
von September bis November 1908.

(Mit Tafel X).

II.

Ein Raum von ganz besonderem Reiz ist der behagliche zweite Vorraum (Abb. 5) zu dem von den Architekten Pfleghard & Häfeli in Zürich entworfenen, durch H. Aschbacher in Zürich ausgeführten Wohnzimmer (Tafel X). Der Vorraum erhält sein Licht durch eine gegenüber der Eingangstüre zum Wohnzimmer etwas erhöht, erkerartig angeordnete Fenstergruppe. Die glücklichen Verhältnisse seiner Abmessungen, seine einfache Ausstattung, die für Boden- und Wandbelag getroffene Auswahl, besonders die hellgrauen Kachelwände und vor allem die Konzentrierung des Lichtes zunächst der in ihrer Mitte durch einen schlichten Brunnen belebten Rückwand, zeichnen diesen anspruchslosen und doch so wohnlichen Raum aus; das wenige, einfache Mobiliar und die bescheidenen Blumentöpfe am Fenster stimmen vorzüglich dazu.

Das Wohnzimmer, in Eiche getäfert, verbindet zwei gesonderte Motive zu einem gemütlichen Ganzen: Einen weiten, halbrund ausgebauten Erkerraum von allen Seiten belichtet, als Mittelpunkt des Familienverkehrs der Bewohner und die vornehm trauliche Kaminecke, die unsere Tafel X wiedergibt. Das für die Polstermöbel ausgesuchte braune Leder erhöht noch die Wirkung des naturfarbenen, meisterhaft behandelten Holzwerkes an Möbel und Täfer. Kerzenleuchter und andere Kleinkunstgegenstände sind ebenfalls nach Zeichnungen von Architekt Max Häfeli gefertigt.

Zu dem in Abbildung 6 dargestellten Esszimmer in geräucherter Eiche stammen die Zeichnungen von J. Schneider in Zürich; die Ausführung ist das Verdienst der Möbel-

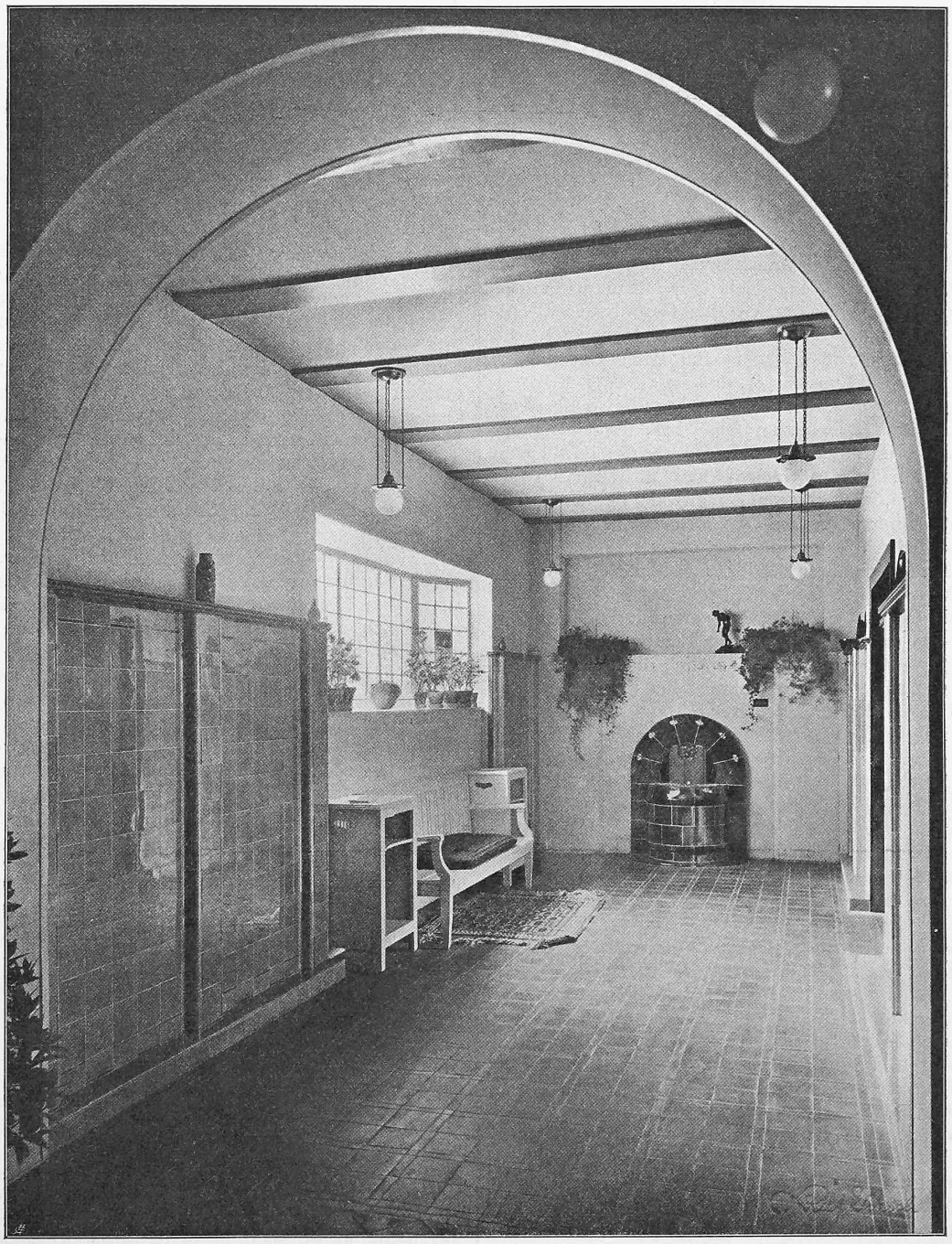
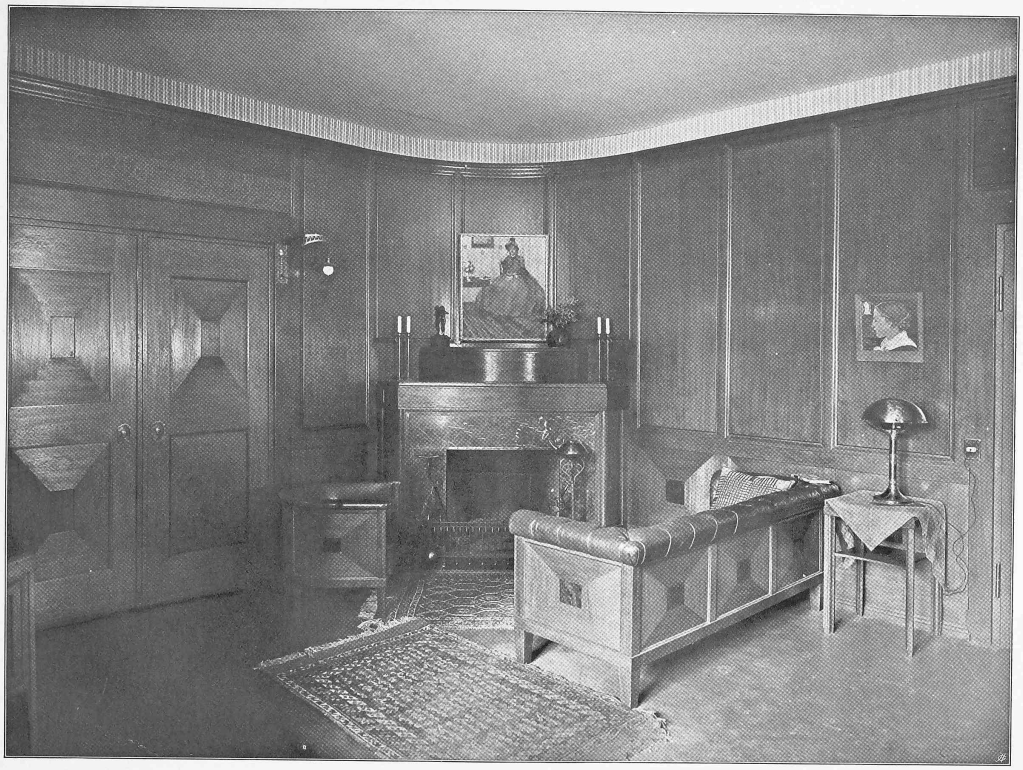


Abb. 5. Zweiter Vorraum zum Wohnzimmer. — Entwurf der Architekten *Pfleghard & Häfeli* in Zürich.

Erste Zürcher Raumkunst-Ausstellung

von September bis November 1908.



Kaminecke im Wohnzimmer.

Erbaut von den Architekten *Pfleghard & Häfeli* in Zürich.

Photographische Aufnahme von *C. Ruf* in Zürich.

Aetzung von *C. Angerer & Göschl* in Wien.

Typ. *Jean Frey*, Zürich. 19072

Seite / page

300 (3)

leer / vide / blank

Abb. 6. Speisezimmer. — Entwurf von *J. Schneider* in Zürich.

fabrik Gygax & Limberger, ebenfalls in Zürich. Neben den anheimelnden Eichenmöbeln, die unser Bild zeigt, lenkte in diesem Raume besonders auch die originelle prächtige Heizkörperverkleidung von Gebrüder Linke die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich.

Indem wir uns auf diese kleine Auswahl von Darstellungen beschränken müssen, verweisen wir wiederholt auf die offizielle, in Vorbereitung befindliche umfassendere Publikation dieser Ausstellung.

Wasserschlossprobleme.

Von Prof Dr. *Franz Prášil.*

(Fortsetzung.[1])

Spezial-Fall b: Plötzliches Oeffnen.

Vor Beginn des Abflusses durch die Rohrleitung ist das Wasser im Stollen und im Wasserschloss in Ruhe. Der Wasserspiegel im Wasserschloss befindet sich auf dem Niveau NN, es ist $z = 0$. Vom Moment der Eröffnung an, welche als plötzlich im vollen Betrag eintretend angenommen wird, findet Abfluss statt. Nun wird allerdings der Abfluss im vollen Betrag wegen der Trägheit der Masse in der Druckleitung nicht sofort eintreten; auch in der folgenden Zeit wird, selbst bei konstanter Oeffnung des Abflussquerschnittes q nicht konstant bleiben, da sich mit der Aenderung der Wasserspiegelhöhe auch das die Abflussgeschwindigkeit bedingende Gefälle ändert. Doch soll analog wie sub a angenommen werden, dass diese Einflüsse und Veränderungen derart gering sind, dass für die folgende Untersuchung q vom Moment der Eröffnung an als konstant angenommen werden kann.

Die Erscheinung wird nun folgenden Verlauf nehmen: Sofort nach der Eröffnung wird der Wasserspiegel im Wasserschloss sinken; unter dem hiedurch zwischen dem Wasserspiegel vor dem Stollen und demjenigen im Wasserschloss entstehenden Gefälle wird Bewegung im Stollen eintreten, die jedoch infolge der Massenträgheit und der anwachsenden Reibung nicht in dem Masse zunimmt, als dem durch das Sinken des Wasserspiegels im Wasserschloss unter das Niveau NN sich einstellenden Gefälle entspricht. Die Folge hiervon ist, dass der Wasserspiegel im Wasserschloss unter dasjenige Niveau sinkt, das dem Beharrungszustand bei konstantem Durchfluss entspricht, wodurch im weitern vorerst Absinken bis zu einem tiefsten Niveau, und dann wieder eine gedämpfte Schwingung eintritt, bis schliesslich unter dem Einfluss der Widerstände der Beharrungszustand erreicht wird, bei dem das Niveau im Wasserschloss um den Betrag des nötigen Rinngefälles unter das Niveau NN zu liegen kommt.

Die Grundgleichung C nimmt für diesen Fall, sofern man des Vergleiches halber auch hier $q = \varepsilon\, Q_n$ setzt, die gleiche Form an wie im Falle a und daher auch alle andern Gleichungen; die Bestimmung der Integrationskonstanten wird jedoch andere Werte für A und β ergeben, da jetzt der Anfangszustand ein anderer ist als früher. Man hat zur Zeit $t = 0 : z = 0$ und $v = v_o = -\varepsilon \frac{Q_n}{F} = -\varepsilon\, c_n$. Hiermit erhält man zur Bestimmung der Konstanten A und B die Gleichungen:

$$A \sin \beta = +\varepsilon\, h_{wn};\ A \cos \beta = -\varepsilon \left(c_n - \frac{h_{wn}}{2\,T_o}\right) \mathfrak{T}.$$

Dieselbe Ueberlegung wie im Falle a betreffend die Vorzeichen von $\sin \beta$ und $\cos \beta$ zeigt in diesem Fall, dass β im zweiten Quadranten anzunehmen ist, wenn $\frac{F}{f} < \frac{2\,L}{v^2\, g}$

[1]) In der Tabelle für Arbeitsbilanz auf Seite 277 muss es heissen: «Hebearbeit für *2455 t*» anstatt 2,455 *t*. Ferner ist hier wie in der folgenden Textzeile statt «Meter/Tonnen» zu lesen: Meter Tonnen bezw. *mt*.